

Was die Bibel über Sex weiß

In der Wochenzeitung DIE ZEIT war zu lesen: »In einer naturalistisch kaum überbietbaren Darstellung wird der technische Vorgang der Menscherzeugung offengelegt, ohne Einzelheiten auszusparen.« (DIE ZEIT 29, 1969)

Der Artikel berichtet nicht über eine Exkursion in Viktor Frankensteins Labor. Gemeint ist der Sexualkunde-Atlas, der heute vor 45 Jahren vorgestellt wurde. Mit ihm wurde Sexualkunde als Unterrichtsfach eingeführt. Die mutige Gesundheitsministerin Käthe Strobel musste damals viel Kritik deswegen aushalten. »Abscheulich! Abstoßend! Wo bleiben die Werte?«, hieß es von konservativer Seite. »Setzen, Sex!« spotteten die Progressiven und kritisierten, dass in diesem Schulbuch alles, was mit Lust zu tun hat, ausgeklammert war. Letzteres war tatsächlich so. Die grellbunten Zeichnungen menschlicher Körper im Sexualkunde-Atlas hatten so viel Erotik wie der Diercke-Weltatlas. Darum schrieben die Schüler, die morgens beim Sexualkundeunterricht aufgepasst hatten, nachmittags an BRAVO und fragten Dr. Sommer, wie man es denn nun so richtig anstellen sollte.

Sexualität gehört zum Leben dazu wie das Atmen. Warum ist es trotzdem ein so schwieriges Thema? Gerade deshalb wahrscheinlich. Weil es immer und sehr intim mit einem selbst zu tun hat. Weil man hier besonders schnell verletzt und beschämt, verunsichert und verängstigt werden kann. Aber auch weil gerade die Kirchen Jahrhunderte lang Verbote, Tabus und moralische Verdikte in die Köpfe gepflanzt haben. Sexualität hatte in dieser Theologie eine besondere Nähe zur Sünde, kam als die Sünde schlechthin daher, war nur erlaubt in der Ehe, als notwendiges Übel um Kinder in die Welt zu setzen. Sexualität, bzw. ihre Reglementierung schien neben dem Leben nach dem Tod das Hauptthema der Heiligen Schrift.

Dabei ist Sexualität für die Bibel gar kein Thema. Sie ist so selbstverständlich wie essen und trinken, arbeiten und schlafen. Wie sie praktiziert wird, ist sehr zeitgebunden. Das sieht man staunenden Auges, wenn man etwa liest, dass ein Mann verpflichtet war, der Witwe seines verstorbenen Bruders ein Kind zu zeugen, wenn dieser das zu Lebzeiten nicht hinbekommen hatte.

Sexualität wird nur dann zum Thema, wenn sie dazu missbraucht wird zu versklaven, erniedrigen, vergewaltigen. Sex ist nämlich nicht nur ein Lustmittel, sondern kann auch ein Herrschaftsmittel sein. Die harsche Ablehnung der Homosexualität im Neuen Testament rührt genau daher. Ihr historischer Hintergrund ist, dass gleichgeschlechtlicher Sex eng verwoben war mit der Sklaverei. Herren bedienten und bemächtigten sich der versklavten jungen Männer in ihren Haushalten. Deshalb war sie ein Dorn im Auge der damaligen Gemeinde, zu der viele Sklaven gehörten.

Gott will, dass die Menschen in Freiheit und Würde leben. Das gilt für die Weise, wie sie ihre Nahrung beschaffen und verteilen und wie sie ihre Arbeit und Ruhezeiten organisieren. Das gilt genauso für ihre sexuellen Beziehungen. Sie sollen das Leben erfüllen und nicht entleeren. Keine sexuelle Orientierung ist daher an sich verwerflich. Verwerflich ist jeder ausbeuterische, gewalttätige, unfreiwillige Sex. Deshalb finde ich es gut, wenn die Akzeptanz sexueller Vielfalt in den Bildungsplan aufgenommen wird, damit Jungen und Mädchen sich in Freiheit, also auch angstfrei, mit Sexualität auseinandersetzen können. Sex kann jeder, aber Sex will dennoch gelernt sein. Man muss etwas über die menschlichen Wünsche, die Empfindlichkeiten, Grenzen, und auch seinen eigenen Körper lernen. Dabei helfen keine Denk- und Fühlverbote; dabei hilft auch keine Überpädagogisierung, die Fragen aufzwingt, die sie gar nicht selbst stellen. Wenn ein Kind vertraut und sich akzeptiert weiß, wird es frei sein, zur rechten Zeit seine eigenen Fragen zu stellen.

Die biblische Sprache hat ein herrliches Wort dafür, wenn zwei Menschen miteinander schlafen. Es heißt: Sie erkennen einander. Sie gewähren einander Zugang zu dem, was das Persönlichste und Verletzlichste ist, zum eigenen Körper. Wenn es in Freiheit, Lust und Liebe geschieht, ist es eine der schönsten Entdeckungsreisen, die man unternehmen kann, eine Reise, für die man keinen Atlas braucht.